

Laudatio für Frau Jutta Fremerey

im Rahmen der 6. Preisverleihung des Stiftungspreises der Stiftung Montessori Reformpädagogik-Wissenschaft

Liebe Frau Fremerey,

Sie sind seit 35 Jahren als Dozentin der DMV für die Fachbereiche Deutsch und Mathematik tätig. In diesem Zusammenhang sind wir uns immer wieder begegnet und ich habe Sie mit Ihrem speziellen Anliegen und Schwerpunkt der Hochbegabtenförderung schätzen gelernt.

Ihr montessorianischer Weg begann schon 1974/75 als LAA in der Grundschule an der Quirinstraße in Bonn. In der Zeit wurden Sie von Frau Meines als Mentorin begleitet und erwarben auch Ihr Montessori-Diplom.

Nach einigen Jahren der pädagogischen Wanderschaft als Junglehrerin im Erftkreis kehrten sie 1995 als Konrektorin an die Seite der damaligen langjährigen Rektorin der Bonn-Dottendorfer Grundschule an die Quirinstraße zurück.

Hier sammelten Sie auch Ihre ersten Erfahrungen im Rahmen der Förderung von begabten Schüler/innen. Davon animiert, machten Sie bei Herrn Prof. Mönks an der Universität Utrecht Ihr ECHA-Diplom als SPECIALIST IN GIFTED EDUCATION. In diesem Zusammenhang schrieben Sie Ihre Diplomarbeit über ihre Erfahrungen und die daraus resultierenden Schlussfolgerungen für die Rahmenbedingungen für eine Grundschule, die sich der Begabtenförderung widmet.

Der Titel der Arbeit lautete 1999 *„Integration besonders Begabter im normalen Unterricht der Grundschule“*. Hierin formulieren Sie, dass Hochbegabung als Normalität wie jede andere Form von Begabung oder Minderbegabung zu verstehen sei und in die pädagogische Arbeit zu integrieren ist. Anders als einige Förderprojekte und Strukturen in den USA wie special schools, special (interrest)classes oder der Förderung in externer Differenzierung in ressource rooms plädieren Sie für eine innere Differenzierung in einer Schule für alle durch Veränderung der Lernumgebung und der Organisation im Sinne der Montessori-Pädagogik und deren Prinzipien. Dazu würden u.a. gehören:

- Die Jahrgangsmischung und offene Arbeitsformen wie Freiarbeit als methodisch-organisatorische Rahmenbedingungen
- Die Stärkung der Mitwirkung der Schüler und Schülerinnen durch die Bildung und Arbeit in einem Klassenrat als politisch- soziale Bedingung) und
- Ein didaktisch-inhaltliches Projekt der Erarbeitung einer Jahresarbeit zu einem selbstgewählten Themenkomplex im 4. Schuljahr.

Diese Organisation und Lernumgebung boten Sie in den Jahren 1996 bis 1999 auch mehreren hochbegabten Schüler/innen der Bonner Schule an und konnten sie somit mit Erfolg optimal fördern. Begleitet wurden Sie auch in der Zeit von einer (Schul-) Psychologin Frau Wuttke.

In den Jahren 1999 bis 2006 leiteten Sie die Montessori- Grundschule an der Reumontstraße in Aachen, bevor Sie dann endgültig in Ihre alte schulische Heimat nach Bonn an die Dottendorfer Montessori-Schule zur Quirinstraße wechselten, um die Nachfolge von Frau Stein in der Funktion als Schulleiterin anzutreten.

Auch wenn –so wie Sie mir verrieten- gerade in Montessori- Dozentenkreisen nicht nur Zuspruch erfahren, haben Sie es sich nicht nehmen lassen, Ihre Theorie und Praxis der Begabtenförderung nach den Montessori-Prinzipien nieder zu schreiben:

1. In der Zeitschrift „Das Labyrinth“ 2001 und
2. Im Buch von Ludwig und Fischer zur Leistungserziehung und Montessori-Pädagogik im Jahre 2001 sowie
3. In der Zeitschrift „Schulmanagement“ zu der Frage der kompetenzorientierten Zeugniserstellung auch in 2001.

Seit 2011 – dem Jahr Ihres Ruhestandes – sind Sie nicht untätig gewesen, sondern betreiben an Ihrem derzeitigen Wohnort in Meckenheim eine Praxis für individuelle Förderung von Kindern mit Begabungen und individuellen Schwierigkeiten.

Sie engagieren sich darüber hinaus auch im 7. Jahr an der offenen Gesamtschule in Köln als freie Mitarbeiterin im Bereich Mathematik und kosmischer Erziehung.

Ich freue mich, Sie als Preisträgerin gleich ehren zu dürfen.

Siegfried Werner